Schatzsuche im Biosphärenreservat

In der Nähe vom Schatz: In Kooperation mit der Biosphärenreservatsverwaltung wurde im Biosphärenreservat ein sogenannter Geo-Cache versteckt.

Hitzacker (bvo). Die ZDF-Kindersendung Löwenzahn bietet über ihre Internetseiten eine deutschlandweite Schatzsuche an. Kinder ziehen mit ihren Eltern los, um in Deutschlands schönsten Naturlandschaften nach den Schätzen zu suchen. Zu diesen „Nationalen Naturlandschaften“ zählen Biosphärenreservate, Nationalparke und Naturparke.

In Kooperation mit der Biosphärenreservatsverwaltung wurde im Biosphärenreservat der Schatz, ein sogenannter Geo-Cache, versteckt. Dabei wurde darauf geachtet, dass einerseits der Ort besonders schön ist und andererseits, die Natur durch die Schatzsucher nicht beeinträchtigt wird. Der Weg zum Schatz wird von mystischen Gestalten begleitet und der Blick kann immer wieder in die Ferne über das Elbetal schweifen.

Geocaching ist eine Art moderner Schnitzeljagd. Mittels geographischer Koordinaten die im Internet veröffentlicht werden, ist es möglich überall auf der Welt bestimmte Verstecke ausfindig zu machen. Das einzige was dazu nötig ist, ist ein funktionierender GPS-Empfänger. GPS heißt Global Positioning System und ist ein satellitengestütztes System zur weltweiten Positionsbestimmung. Die Koordinaten für den Schatz im Biosphärenreservat sind unter www.tivi.de/fernsehen/loewenzahn/index/16732/index.html zu finden.

In der Schatzkiste befindet sich ein Code der auf dieser Internetseite eingegeben werden kann. Was dann passiert, bleibt bis zum eigenen Ausprobieren eine Überraschung.

Nähere Informationen zum Biosphärenreservat und den „Nationalen Naturlandschaften“ unter www.elbtalaue.niedersachsen.de“ www.elbtalaue.niedersachsen.de oder www.nationale-naturlandschaften.de.

Die Nationalen Naturlandschaften vereinen die derzeit 14 Nationalparks, 15 Biosphärenreservate und über 100 Naturparks unter einem Dach. Ziel ist es, die Gebiete durch ihren gemeinsamen Auftritt zum Inbegriff für die Schönheit deutscher Natur zu machen. Die Nationalen Naturlandschaften werden von der bundesweiten Dachorganisation der deutschen Großschutzgebiete EUROPARC Deutschland getragen sowie von den Ländern, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) unterstützt.

Überall in Deutschland gibt es geschützte Landschaften, die das Naturerbe für die Menschen bewahren. Sie reichen vom scheinbar endlosen Wattenmeer bis zu verwunschenen Wäldern nah am Königssee. Sie erstrecken sich von der Quelle eines kleinen Flusses in der Eifel bis zu einer weitläufigen Teichlandschaft in der Lausitz.

Neu: Die Arbeit mit Kindern

24. Musikwoche Hitzacker: Interview mit Pianist Pavlos Hatzopoulos

Weniger lärmend als lauschend könnte es am 25. Februar 2010 um 11:00 in der St. Johanniskirche in Hitzacker zugehen. Die traditionsreiche klassische Konzertreihe der 24. „Musikwoche Hitzacker“ unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Güttler richtet sich in diesem Jahr erstmals mit einem Kinderkonzert gezielt an junge Leute. Der Pianist Pavlos Hatzopoulos vermittelt jungen Menschen in diesem Konzert, dass klassische Musik nicht langweilig oder altmodisch sein muss. Im Gegensatz zu den traditionellen Konzerten sind Zwischenrufe, aktive Anteilnahme und kritische Fragen sogar erwünscht.

General-Anzeiger sprach mit Pavlos Hatzopulos über seine Motivation und Erfahrungen, Kinder und Jugendliche für klassische Musik zu begeistern.

Der Pianist Pavlos Hatzopoulos vermittelt jungen Menschen in diesem Konzert, dass klassische Musik nicht langweilig oder altmodisch sein muss. Im Gegensatz zu den traditionellen Konzerten sind Zwischenrufe, aktive Anteilnahme und kritische Fragen sogar erwünscht. Das Foto ist an der Georg-Müller-Schule in Bielefeld entstanden.
Foto: Silvia Schlüßler

Herr Hatzopoulos, woran könnte es liegen, dass junge Menschen oft wenig mit klassischer Musik anfangen können?

Hatzopoulos: Primär sicherlich daran, dass die klassische Musik in vielen Familien nicht präsent ist. Kinder, die ohne klassische Musik aufwachsen, finden später in der Regel nur schwer Zugang zu dieser Musik. Hinzu kommt, dass in vielen Elternhäusern das gemeinsame Singen und Musizieren wenig oder gar nicht praktiziert und kultiviert wird.

Junge Menschen suchen das gemeinschaftliche musikalische Erleben früher oder später beispielsweise eher in einer Techno-Disco auf. Ein klassisches Konzert kann ihnen hingegen kaum das benötigte Gemeinschaftsgefühl vermitteln.

Mit klassischen Konzerten verbinden junge Menschen häufig Langeweile und Sterilität. Und was sie live nicht erleben, werden sie zuhause kaum auf CD oder im Internet anhören. Tatsächlich kommen viele Kinder mit klassischer Musik erst im Schulunterricht in Berührung. Ob sie dann dort einen Draht zur Klassik bekommen oder nicht hängt meist vom Vermittlungsgeschick der Lehrer ab.

Was wollen Sie den Kindern mit Ihrem Konzert vermitteln?

Hatzopoulos: Dass sie die klassische Musik überhaupt oder neu entdecken. Dass sie merken, wie toll, spannend und lohnend diese Musik tatsächlich ist. Ich möchte, dass die Kinder in diesem Konzert etwas Ungewöhnliches und Besonderes erleben. Sie dürfen am Wissen über die Hintergründe und Geheimnisse einer Musik teilhaben, die möglicherweise mit ihnen und ihrem Leben zu tun hat.

Aber vor allen Dingen soll den Kindern auch großer Spaß mit klassischer Musik vermittelt werden. Vor wenigen Tagen sagte eine 17-jährige Schülerin nach einem Gesprächskonzert zu mir, sie hätte so etwas gar nicht erwartet, das sei doch eigentlich kein übliches klassisches Konzert sondern etwas ganz anderes gewesen, es hätte ihr so viel Spaß gemacht, zu „so was“ würde sie jederzeit wieder hingehen. Für mich persönlich bedeutet diese Art der Musikvermittlung auch die Wahrnehmung pädagogischer Verantwortung. Musik hatte von jeher unter anderem auch einen explizit pädagogischen Charakter. Bei den alten Griechen spielte beispielsweise das Theater im Allgemeinen und die Musik im Besonderen eine bedeutende Rolle in der sittlichen Erziehung des jungen Menschen zum mündigen Bürger. Die Begriffe von Ethos und Katharsis (Reinigung) waren dabei die Grundsäulen.

Wenn man diese Begriffe als Grundfähigkeiten der Musik zugrunde legt, und diese antike Erziehungsphilosophie in unsere heutige Zeit überträgt, dann sollte man sich durchaus einmal Gedanken darüber machen, welche Werte und Inhalte den jungen Menschen in den Konzerten ihrer Stars „gaga“ vermittelt werden. Daher finde ich es für meine Gesprächskonzerte wichtig, über die Aussagen der klassischen Musik auch gegen den Kommerzstrom zu schwimmen und Dinge weiterzugeben, die meiner Ansicht nach heute mehr denn je aktuell sind.

Wie gestalten Sie Ihr Konzert für Kinder?

Hatzopoulos: In einer Sprache, die die Kinder verstehen. Ich suche von Beginn an den Kontakt zu ihnen, spreche sie an, spreche zunächst über die Musik im Allgemeinen und später deutlicher über die spezifischen Inhalte. Ich spreche über Lustiges, aber auch über Trauriges, über das Leben, aber auch über den Tod. Diese Dinge illustriere ich am Klavier zunächst mit kurzen Tonbeispielen, die die Kinder später bei der Gesamtwidergabe des Werkes wieder entdecken. Dann verstehen sie besser was der Komponist mit dem Werk sagen möchte und was ihn bewegte. Junge Menschen sind für Dinge die das Leben unmittelbar betreffen sehr aufnahmebereit. Und natürlich spiele ich mehrere Stücke am Klavier, auch virtuose. Die Kinder sollen reflektieren, lernen, aber auch genießen und staunen.

„Junge Menschen suchen das gemeinschaftliche musikalische Erleben früher oder später eher in einer Techno-Disco“: General-Anzeiger sprach mit Pavlos Hatzopulos über seine Motivation und Erfahrungen, Kinder und Jugendliche für klassische Musik zu begeistern.
Foto: Paul Yates

Wie werden Sie versuchen, die Kinder für klassische Musik zu begeistern?

Hatzopoulos: Über meine eigene Begeisterung für diese einmalige Musik. Kinder – aber natürlich auch Erwachsene – spüren sehr wohl, ob ein Künstler das liebt was er tut. Sie spüren auch, ob der Künstler sein Publikum liebt oder nicht. Ich möchte die Kinder auch mit Unerwartetem überraschen. Sie sollen ruhig wissen, dass ein klassischer Pianist sich nicht ausschließlich mit Klassik beschäftigt. Lustige Variationen über „Alle meine Entchen“ sollen ihnen zeigen, dass man mit dem Klavier und der Musik generell so viele tolle Dinge machen kann.

Für welche Altersgruppe ist das Konzert besonders geeignet?

Hatzopoulos: Gesprächskonzerte habe ich über die Jahre hinweg für alle Altersgruppen gestaltet. Meine jüngsten Zuhörer sind manchmal fünf oder sechs Jahre alt. Ich kann mich noch an die neunjährige Zuhörerin bei einem Konzert im Nymphenburger Schloß in München erinnern, die nach Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ auf mich wartete, um mir fassungslos mitzuteilen, dass sie so etwas noch nicht gehört hätte.

Welchem Thema widmet sich das Konzert für Kinder?

Hatzopoulos: „Freud‘ und Leid“, also ein Thema aus dem Leben heraus. Kinderseelen sind in unserer heutigen Zeit viel mehr mit existenziellen Fragen beschäftigt als noch vor einigen Jahrzehnten, innerfamiliäre Konflikte oder Ehescheidungen beispielsweise stark tragen dazu bei. Kinder äußern heutzutage Sehnsüchte deutlicher, prangern Defizite schärfer an, drücken ihren Schmerz oft radikal aus. Ich weiß aus Erfahrung, dass dieses Thema bei den jungen Menschen auf Interesse stoßen wird.

Und wie wollen Sie die Kinder bei Laune halten?

Hatzopoulos: Indem ich den Kindern von Beginn an das Gefühl gebe, dass ich sie respektiere und ernst nehme. Einem Erwachsenen macht es in einem Konzert manchmal nicht viel aus, von dem Künstler ignoriert zu werden. Ein Kind oder ein Jugendlicher wird zu diesem Künstler garantiert kein zweites Mal hingehen. Ich möchte den Kindern signalisieren, dass ich kein unnahbarer Künstler bin. Sie dürfen zu mir Zugang haben. So ist es eigentlich relativ unproblematisch, Kinder eine Stunde lang bei Konzentration zu halten. Und schließlich bietet ihnen das Gesprächskonzert so viel an Abwechslung, dass keine Langeweile aufkommen dürfte.

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihren bisherigen Konzerten für Kinder gesammelt?

Hatzopoulos: Durchweg positive Erfahrungen. Die Kinder zeigen Interesse, Dankbarkeit, Begeisterung, bringen aber auch eine Portion gesunder Kritik mit. Die jüngeren Schüler treten an mich mit einer erfrischenden und oft entwaffnenden Natürlichkeit heran.

Nach dem Konzert stellen sie häufig noch viele Fragen. Meistens möchten sie vorab wissen, ob ich mit der Musik genug Geld verdiene. Die Älteren bringen anfangs Skepsis und kritische Blicke mit, lassen sich dann aber mitreißen. Viele wollen anschließend Autogramme auf Händen und Armen haben. Es ist immer wieder toll zu erleben, dass es mit klassischer Musik doch möglich ist, bei den Kindern und Jugendlichen zumindest für kurze Zeit Tokio Hotel zu verdrängen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und viel Freude und Erfolg bei Ihrem Konzert.

Das Kinderkonzert findet als Matinee am 25.02.2010 um 11 Uhr in der St. Johannis Kirche in Hitzacker statt. Für Kinder kosten die Karten zwischen 5 und 9 €. Lehrer, die planen mit ihrer Klasse das Konzert zu besuchen, wenden sich bitte an das Büro der Musikwoche Hitzacker unter der Telefonnummer 05862/8197 oder schreiben eine eMail an kontakt@musikwoche-hitzacker.de.

Das Motto der Musikwoche 2010: „Wahrheiten - der Musik abgelauscht“

Hitzacker (bvo). Das Motto der 24. Musikwoche Hitzacker 2010 lautet: „Wahrheiten – der Musik abgelauscht – für wahr genommen?

Man darf ihn, den (sich) schaffenden Musiker, für bare Münze nehmen. Was er auf dem Podium tut, liegt klar vor uns ausgebreitet, weckt unweigerlich unsere Gefühle. Was aber steckt hinter den Noten und sonstigen Einfällen? Welche Begebenheiten, Geschichten, Rätsel? Unter dem Motto „Wahrheiten – der Musik abgelauscht – für wahr genommen?“ wird die Musikwoche Hitzacker 2010 dieser Frage nachgehen. Facettenreich ist das Thema „Wahrheit in der Musik“ – auf entsprechend vielfältige Art soll es reflektiert werden. Es ist auf je eigene Weise präsent in Mozarts rätselhaftem Requiem, über dem der Wunderkomponist gestorben war. In der ambivalenten Geisteswelt Robert Schumanns, dessen 200. Geburtstag in der kommenden Musikwoche durch Zitate aus Lied- und Klavierschaffen sowie Texten besonderen Widerhall finden soll. Immer ein Stück Wahrheitssuche sind Bearbeitungen, Adaptionen und Grenzgänge. Erleben Sie Bachs Goldberg-Variationen in Streichtrio-Fassung, verfolgen Sie eine Jahrhunderte überspannende Werkschau im Gewand der Blechbläser. Lauschen Sie Dialogen für Harfe und Violoncello. Seien Sie dabei, wenn sich Barock und Blue Notes begegnen. Ein Vortrag unter dem Titel „Wahre Musikgeschichte(n) – phantastische Szenarien“ untersetzt das Motto mit musikhistorischen Exkursen. *Bericht folgt*